

Ihre Frauen-Patenschaft

stärkt Frauen im Kampf gegen Hunger und Armut

Liebe Patin, lieber Pate

Weltweit bringen Frauen grossen Mut auf, um für ihre Rechte einzustehen. Sie leisten harte Arbeit und sorgen damit für ihre Familien und Dörfer. Sie lernen viel – oft nach langen Tagen auf dem Feld, bei der Hausarbeit oder an der Nähmaschine. Denn statt als Kind zur Schule zu gehen, mussten sie arbeiten oder hatten selbst Kinder, bevor sie erwachsen waren. Viele leben in Regionen, wo kulturelle Praktiken bereits Mädchen an ihrer Entwicklung hindern.

Patinnen und Paten wie Sie tragen dazu bei, dass viele benachteiligte Frauen trotzdem einen nachhaltigen Wandel schaffen. Dank Ihrem Engagement können sie Armut und Hunger besiegen.

Ihre Patenschaft bietet einen konkreten Ausweg aus der Not. Unzählige Beispiele aus unseren Projekten zeigen, wie Frauen ihre Ernten steigern, erfolgreich Geschäfte gründen, die Kinder zur Schule schicken können und wichtige Entscheide gleichberechtigt mittragen.

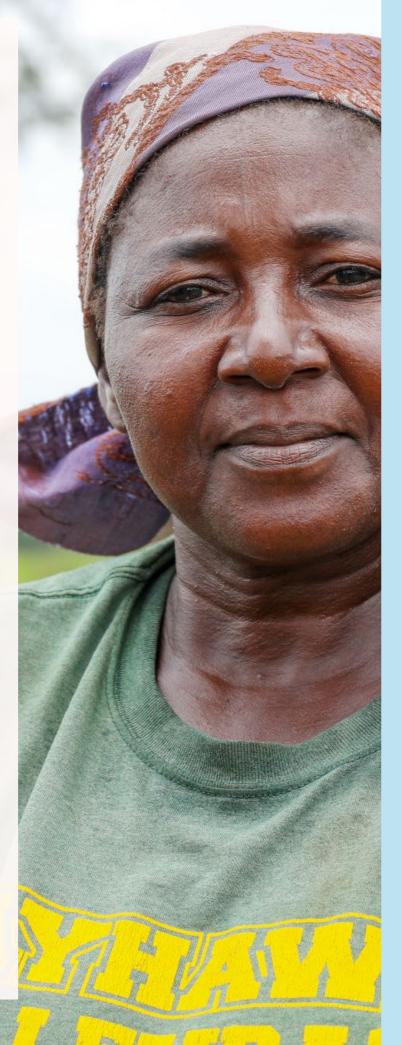
Marceline Guemngaye und ihre Kinder zum Beispiel mussten oft hungrig zur Arbeit aufs Feld. Lesen Sie, wie die Kleinbäuerin im Tschad dank Schulungen ihre Familie heute ausreichend ernährt und ihre Felder selbstbestimmt bestellt (S. 4). Oder Archana Suryawanshi in Indien (S. 6), die heute wieder in Frieden mit ihrem Mann lebt. Hatte er getrunken, schlug er sie, doch dank fachgerechter Beratung fand er einen Weg aus Alkoholsucht und Gewalt.

Frauen wie Marceline und Archana bringen die Entwicklung entscheidend voran: hin zu gleichen Rechten und nachhaltigem Wandel weltweit. Gemeinsam mit Ihnen können wir sie bei dieser mutigen, schwierigen und grossartigen Arbeit unterstützen.

Für Ihre wertvolle Patenschaft danke ich Ihnen von Herzen.

Ih.

Daniele Polini Themenverantwortlicher für Gleichstellung SWISSAID



Ihre Unterstützung in Zahlen

Dank Ihrem Beitrag können zehntausende Frauen in armen Regionen der Welt bessere Lebensbedingungen für sich und ihre Familien schaffen. In sechs ausgesuchten Projekten erhalten sie Zugang zu Bildung, Kleinkrediten, Gewaltprävention und zur Hilfe für Betroffene. Ihre Patenschaft bewirkt viel, die Zahlen aus dem vergangenen Jahr sprechen für sich.

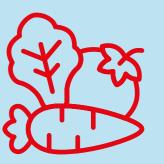


69'656 Menschen

im Tschad und im Niger haben Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten. Damit bekommen Mädchen oft auch einen Zugang zur Bildung. Denn traditionellerweise sind sie für das Wasserholen verantwortlich. Fallen die langen Wege zum Wasser weg, haben sie Zeit, die Schule zu besuchen.

22'770 Haushalte

in den SWISSAID-Projektgebieten konnten dank neu erworbenen Kenntnissen, nachhaltigen Anbaumethoden und bereitgestelltem Gerät den Hunger besiegen und ernähren sich gesund.





4'129 Frauen

haben etwa als Näherinnen, Landwirtinnen und Marktfrauen ihr eigenes kleines Unternehmen gegründet und damit mehr Selbstbewusstsein gewonnen, das Überleben ihrer Kinder gesichert und Perspektiven für ihre Familie eröffnet.

2'287Saatguthüterinnen

sind in unseren neun Ländern aktiv. Sie bewahren, produzieren, lagern und verkaufen Qualitätssaatgut. Damit packen sie gemeinsam mit SWISSAID den Hunger an der Wurzel.





Die Hirse gedeiht, die Ernte sieht reichhaltig aus. Seit Marceline Guemngaye lokales Saatgut verwendet und weiss, wie man es nachhaltig anbaut, erwirtschaftet sie mehr, als ihre Familie braucht. Den Überschuss verkauft sie und investiert den Erlös in ihren Kleinbäuerinnenbetrieb. Mit viel Einsatz hat sie es geschafft: Die Zeiten des Hungers sind vorbei. Frauen-Patinnen und -Paten wie Sie haben sie dabei unterstützt.

Marceline Guemngaye und ihre Kinder mussten oft hungrig zur Arbeit aufs Feld. Denn nicht jeden Tag gab es Brei oder Tee zum Frühstück. Die zwei Mädchen und vier Jungen halfen beim Pflügen, Säen und Ernten; zur Schule konnten sie deshalb nicht. Doch kaum spross die Hirse, wurde die Ernte von heftigem Regen überschwemmt und verdarb. Dann wiederum blieb der Regen aus. Oder Vieh zertrampelte das Feld. Trotz harter Arbeit hatte die Familie nicht genug zu essen.

Hunger ist in Marcelines Heimat allgegenwärtig. Im Tschad leben 70 Prozent der Bevölkerung in Armut, etwa 40 Prozent müssen mit weniger als 1.90 Franken pro Tag auskommen. Folgen des Klimawandels wie Dürren, Überschwemmungen, Bodenerosion und unfruchtbare Böden verschärfen die prekäre Lage zusätzlich. Kinder und Frauen trifft die Armut am härtesten. Statt zur Schule zu gehen und einen Beruf zu lernen, müssen die Kinder arbeiten, um zum Überleben ihrer Familien beizutragen. Oft verhindern auch Gewalt gegen Frauen und Mädchen, die Beschneidung und Zwangsheiraten, dass sie sich voll und selbstbestimmt entfalten können.

Frauen ausbilden und stärken

Doch heute blickt die 50-jährige Marceline Guemngaye zuversichtlicher in die Zukunft. Ihr Dorf Kemkaga liegt in der Region Mandoul, einer der vier Provinzen im Süden Tschads, die zum SWISSAID-Projektgebiet gehören. Patinnen und Paten wie Sie machen es möglich, Frauen wie Marceline zu stärken, ihre Bildung zu verbessern, sie mit Werkzeug auszustatten und vor Gewalt zu schützen. Auch Marceline nutzte diese Chance. Als Mitglied der lokalen Frauenorganisation konnte sie eine Ausbildung in Agrarökologie absolvieren. Dabei wurde sie etwa auch darin geschult, Saatgut nachhaltig



zu nutzen und organischen statt chemischen Dünger zu verwenden.

Jetzt trägt die Arbeit Früchte

Damit hat sich im Alltag ihrer Familie vieles verändert. Noch immer ist die Arbeit hart, aber jetzt trägt sie Früchte. Marceline strahlt, wenn sie davon erzählt. Da die neue Saat robuster ist, reicht der Ertrag für alle Mahlzeiten. «Wir haben genug zu essen», sagt sie. Die Kleinbäuerin verkauft sogar einen Teil der Ernte. Mit dem Erlös hat sie, die bis dahin Land pachten musste, ein Hektar Land erstanden. «Jetzt habe ich zwei Ochsen, und nächstes Jahr möchte ich einen Karren kaufen», sagt sie. In ihrem abgelegenen Dorf Kemkaga erleichtert ein Transportmittel die körperliche

Arbeit der Bäuerin ungemein. Mit einem Karren kann sie die schwere Ernte einfacher vom zehn Kilometer entfernten Feld zum Markt bringen.

Bessere Aussichten für alle

Seit etwa einem Jahr sorgt sie sich nicht mehr täglich, ob und wie es ihr gelingt, ihre Familie zu ernähren. «Jetzt können die Kinder sogar zur Schule, und wir sind medizinisch versorgt», erzählt sie. Für Hilfe auf dem Feld hat sie eine Arbeitskraft engagiert. Stehen Entscheide im Dorf und auf dem Markt an, diskutiert sie mit. Zwar war Marcelines Mann erst dagegen, dass sie an den Treffen der Frauenorganisation teilnahm. Doch bald erkannte er deren Nutzen. Es entlastet ihn, dass sich seine Frau so gut um Arbeit, Haus und Kinder kümmert, und er unterstützt sie: «Marceline und ich verstehen uns besser als zuvor», sagt er. Indem er sich für die Anliegen der Frauen einsetzte, übernahm auch er eine neue Rolle. Spotteten am Anfang viele Männer darüber, dass er seine Frau an die Treffen begleitet, suchen sie heute seinen Rat: Sie wollen wissen, wie sie auch ihre Frauen dafür gewinnen könnten, der Organisation beizutreten. Der positive Wandel kommt dem ganzen Dorf zugute.



SEITE 4 SEITE 5

FRAUENFÖRDERUNG IN INDIEN

PROJEKT-NR. 2-23-02



«Mein Mann schlägt mich nicht mehr. Endlich haben wir Frieden daheim.»

Archana Suryawanshi, Landwirtin im Tagelohn, Bezirk Latur, Maharashtra

Archana wurde verheiratet, als sie 15 war. Wie viele indische Mädchen aus armen Familien musste sie noch minderjährig die Ehe schliessen. Etwa sechs Jahre nach der Hochzeit begann ihr Mann zu trinken. Jeden Tag schlug er Archana und beschimpfte sie – vor den Augen ihrer beiden kleinen Mädchen. Auch ihre Schwiegerfamilie misshandelte sie körperlich und verbal. Als es Archana nicht mehr aushielt, floh sie mit den Kindern zu ihren Eltern.

Dort wandte sich Archana in ihrer Not an unsere lokale Partnerorganisation, die sich im Rahmen des SWISSAID-Projekts gegen häusliche Gewalt einsetzt, Prävention leistet und Betroffenen hilft. Nach Beratungen mit allen Beteiligten wurde ein Abkommen geschlossen, in dem ihr Mann sich verpflichtet, mit dem Trinken und Schlagen aufzuhören. Heute lebt Archanas Familie wieder beisammen. «Jetzt ist Frieden bei uns eingekehrt», sagt die 29-Jährige erleichtert. «Dank den Beratungen fühle ich mich sehr gut unterstützt. **Sie haben mein Leben verändert.**» Heute engagiert sich Archana selbst als Freiwillige im Projekt und hilft Frauen, die in einer ähnlichen Situation sind, wie sie es in ihrem früheren Leben war.

FRAUENFÖRDERUNG IN ECUADOR

PROJEKT-NR. 2-22-03

«Ich habe viel über Gemüseanbau gelernt. Jetzt haben wir genug zu essen.»

María Elvia Sanaguaray, Landwirtin, Provinz Chimborazo

Der Teufelskreis von Armut und Gewalt ist für indigene Frauen in Ecuador besonders schwer zu durchbrechen. Vor allem in ländlichen Gebieten sind sie benachteiligt. Auch in der Region Chimborazo, wo María als Landwirtin arbeitet. Dort sind Gewalt, frühe Schwangerschaften und Armut die Hauptgründe, warum Mädchen nicht zur Schule gehen. Ohne Bildung bleiben ihre Chancen auf eine bessere Zukunft jedoch klein.

María hat es trotzdem geschafft. Noch vor kurzem reichten Kartoffeln, Gerste und Bohnen aus ihrem traditionellen Anbau nicht aus, um die Familie zu ernähren. Und das Geld für zusätzliche Nahrungsmittel fehlte. Mit der Unterstützung des Projekts hat die 37-Jährige in der SWISSAID-Frauengruppe gelernt, einen ökologischen Garten anzulegen und Hühner zu halten. «Nun ernten wir genug, und die fünf Kinder gehen nicht mehr hungrig zur Schule», sagt María zufrieden.



Gemeinsam gestalten Frauen die Zukunft

Mit grossem Einsatz engagieren sich Frauen weltweit für ihre Familien und Gemeinden. Das Engagement von Patinnen und Paten wie Ihnen ermöglicht es diesen Frauen, aus Armut und Benachteiligung auszubrechen. Ihre Patenschaft trägt direkt zum Erfolg dieser sechs SWISSAID-Projekte bei:

PROJEKT-NR. 2-21-02

Junge Unternehmen sichern die Zukunft

Jugendliche und Frauen schützen das einzigartige Ökosystem im tropischen Trockenwald im Norden des Landes, sie schaffen lokale Arbeitsplätze und bessere Zukunftsperspektiven.

PROJEKT-NR. 2-22-02

Mit gleichen Rechten in der **Gemeinde**

In der Region Dantchandou sind Frauen und Männer nicht gleichgestellt. Nun erfahren Frauen und Jugendliche, wie sie für ihre Rechte einstehen können. Gleichzeitig richtet sich das Projekt auch an Männer, um eine nachhaltige Verhaltensänderung und Gleichbehandlung zu erzielen.

PROJEKT-NR. 2-23-02

Gemeinsam gegen häusliche Gewalt

Im indischen Distrikt Latur setzen wir uns für die Rechte der Frauen ein. Mit dem Zugang zu Gewaltprävention und dank medizinischer und psychosozialer Hilfe für Betroffene leben Frauen sicherer, und ihre Kinder können sich entfalten (S. 6).



NIGER GUINEA-TSCHAD

PROJEKT-NR. 2-22-02

Gesundheit und Wissen für **Bäuerinnen**

Lesen und schreiben, Familienplanung, Hygiene und Verkaufsstrategien lernen: So verbessern über 1'000 Kleinbäuerinnen ihr Einkommen und stoppen die Abwanderung der Jungen in die umliegenden Städte.

PROJEKT-NR. 2-22-02

Nachhaltig den **Hunger stillen**

In vier der ärmsten Provinzen Tschads erlangen Frauen und ihre Familien mehr Nahrungssicherheit. Dank Wissen, Werkzeug und Saatgut sichern sie ihre Ernten aus nachhaltigem Anbau (S. 4).

Mit ökologischem Anbau zum **Einkommen**

Armut und Gewalt durchbrechen: In ländlichen Gebieten Ecuadors lernen Kleinbäuerinnen naturnahen Landbau, steigern ihr Einkommen und setzen sich für ihre Rechte ein (S. 6).





Ihre Klima-Patenschaft

stärkt Kleinbauernfamilien im Kampf gegen Hunger und Armut

Liebe Patin, lieber Pate

Die Klimakrise fordert uns alle, weltweit. Aber nicht alle auf der Welt haben dieselben Möglichkeiten, trotz der Erderwärmung gut zu leben.

Die Menschen in unseren Projektgebieten sind den Folgen des Klimawandels direkt ausgesetzt. Sie leben in den ärmsten Regionen der Welt. Für viele ist die Erderwärmung lebensbedrohlich. Wenn ihre Ernte wegen einer Dürre oder Starkregen ausfällt, fehlen ihnen Mahlzeiten. Versiegt ihr Brunnen wegen sinkenden Grundwassers, wird der lange Weg zum Wasserholen noch länger. Wächst weder Gemüse noch Getreide, weil die Böden versalzt sind und die Wüste sich ausbreitet, verlieren Familien und ganze Dörfer ihre Existenzgrundlage. Dann bleibt vielen nichts anderes, als die Heimat zu verlassen. Millionen Menschen sind schon auf der Flucht ins Ungewisse.

Doch gemeinsam mit Klimapatinnen und -paten wie Ihnen können wir betroffene Kleinbauernfamilien unterstützen und sie mit ökologischer Landwirtschaft gegen die Folgen des Klimawandels wappnen. Dank Schulungen, lokalem Saatgut, organischem Dünger und Regenwassertanks zum Beispiel können sie ihre Familien trotz Klimawandel ernähren.

In unseren Klimaprojekten sehen wir, wie viel Sie mit Ihrem Engagement bewirken. Lesen Sie etwa, wie Salamatou Zamnaou und ihr Mann im Niger gelernt haben, ihre Felder nachhaltig zu bebauen und ihre Ernte zu steigern (S. 4). Lernen Sie die zwölfjährige Inayatou Hama kennen, die in ihrer Schule endlich sauberes Wasser hat und in Gesundheit und Gemüseanbau unterrichtet wird, wovon auch ihre Eltern profitieren (S. 6).

Gemeinsam mit Ihnen können wir viele Menschen stärken, die heute der Klimaerwärmung schutzlos ausgeliefert sind. Herzlichen Dank!

Ihre

Sonja Tschirren

S.Vil.

Themenverantwortliche Klima und ökologische Landwirtschaft

SWISSAID

Ihre Unterstützung in Zahlen

Dank Ihrer Unterstützung können sich zehntausende Kleinbauernfamilien in armen Regionen der Welt besser vor den Folgen des Klimawandels schützen. In sechs ausgesuchten Projekten erhalten sie unter anderem agrarökologische Schulungen, robusteres Saatgut, Werkzeug und Starthilfen. Wie viel Positives möglich ist, sehen Sie in den Fortschritten vom vergangenen Jahr.



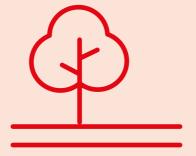
38'862 Kleinbäuerinnen und -bauern

wenden neu agrarökologische Praktiken an. Dadurch vergrössert sich ihre Ernte, und der Boden wird nachhaltig gestärkt.

38'344 Menschen

bestellen auch unter den widrigen Bedingungen des Klimawandels ihre Felder erfolgreich, denn sie haben jetzt Zugang zu angepasstem Saatgut.





58'830 Bäume,

wie zum Beispiel Orangenbäume, wurden gepflanzt. Mit ihren Wurzeln helfen diese, die Bodenerosion zu verhindern. Zudem liefern die Früchte wertvolle Nährstoffe auf den Teller.

11'347 Mädchen und Knaben

im Niger haben in den «Écoles Bleues» sauberes Wasser, erlernen neben dem Schulstoff auch den Gemüseanbau und erfahren mehr über den Zusammenhang zwischen Hygiene und Gesundheit.





Wie eine fruchtbare Oase hebt sich die Region Kiéché im Osten Nigers von der kargen Landschaft ab. Früher hat Salamatou Zamnaou (38) hier oft verzweifelt Regen herbeigesehnt und gleichzeitig Fluten gefürchtet. Denn Dürren und Starkniederschläge vernichteten ihre Ernte. Damit war ihre Existenzgrundlage bedroht. Salamatou Zamnaou wusste oft nicht weiter. Doch dank Klimapatinnen und -paten wie Ihnen hat sie viel über nachhaltigen Ackerbau gelernt. Jetzt wendet die sechsfache Mutter ihre neuen Kenntnisse der Agrarökologie erfolgreich an.

«Meine Familie hat jetzt genug zu essen. Unsere Ernährungssituation ist dank des Gemüseanbaus stabil. Wir essen dreimal am Tag.» Wenn Salamatou Zamnaou von ihrem Alltag erzählt, schwingen Erleichterung und neue Zuversicht mit. «Das war nicht immer so. Erst in den vergangenen Monaten konnten wir vieles zum Besseren wenden», fügt sie hinzu. Es ist ihr auch gelungen, ein kleines Einkommen zu erwirtschaften.

Diese Wende haben Sie mit Ihrer Patenschaft mitgetragen. Auch in Zukunft bewirken Sie positive Veränderungen. Die Lebensbedingungen im Niger sind bereits heute äusserst schwierig. Landwirtschaft und Viehzucht, wovon 80 Prozent der Bevölkerung in den Projektgebieten leben, werfen immer weniger ab. Armut und Hunger sind im westafrikanischen Land weit verbreitet, fast jedes zweite Kind ist mangelernährt. Erwärmt sich das Klima weiter, nehmen die zerstörerischen Naturkräfte zu. Dann breitet sich der Hunger noch mehr aus. Den Menschen bleibt nur noch die Flucht aus ihren Dörfern, wie wir es bereits in weiten Teilen Subsahara-Afrikas sehen. Die Menschen fliehen, weil es in diesen Klimazonen für sie so keine Zukunft gibt. Frauen, Alte und Kinder leiden unter dieser Form von Migration am stärksten.



Lernen in der Dorfgemeinschaft

Für Salamatou haben sich neue Perspektiven eröffnet. Zusammen mit anderen Dorfbewohnerinnen und -bewohnern hat sie in ihrem lokalen Bauernverein erfahren, mit welchen ökologischen Anbaumethoden ihre Saat dem Klimawandel standhält. Sie freut sich über ihr neues Wissen und meint: «Es ist wie in einem afrikanischen Sprichwort: «Statt jemandem jedes Mal einen Fisch zu geben, ist es besser, ihm das Fischen beizubringen.»»

Kleinbäuerinnen und -bauern wie sie haben Felder umzäunt und Brunnen gebaut. Bei der nach-

haltigen Feldarbeit können sie auf die konkrete Unterstützung unserer lokalen Partnerorganisation zählen. Mit der Unterstützung von SWISSAID finden im Verein auch Alphabetisierungskurse und Schulungen in Agrarökologie sowie in Ernährung und Vereinsleben statt. Spenden wie Werkzeug, Mikrokredite oder auch Kleintiere wie zum Beispiel eine Ziege dienen den Kleinbauernfamilien als Starthilfe. Wichtig ist robustes, lokales Gemüsesaatgut. «Jetzt bauen wir auch in der Regenzeit Gemüse an, und die Ernte fällt heute viel reichhaltiger aus», erzählt Salamatou.



Salamatou Zamnaou steht um vier Uhr morgens auf. Sie kocht und wäscht, holt Wasser, zerstampft Hirse, mahlt Erdnüsse, stellt Seifen her und kümmert sich um die Kinder. Bis gegen neun Uhr abends ist sie beschäftigt. «Aber meine Aufgaben sind leichter geworden», erzählt sie. Zum Beispiel kann sie jetzt Holz kaufen, statt es wie früher von weit her einzusammeln. Der Wandel wirkt auch über das Dorf hinaus: «Vieles hat sich verändert, man sieht viel weniger Armut», sagt sie. Der Bauernverband ist von 5 auf 21 Dörfer gewachsen und bringt viele Menschen zusammen. Ökologische Anbaumethoden setzen sich immer mehr durch. So kommt der Einsatz für eine nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft der ganzen Region zugute.



SEITE 4

«In der École Bleue lerne ich viel. Auch wie die Tomaten so gut werden!»

Inayatou Hama (12), Berufswunsch Präsidentin, Departement Boboye

Im ärmsten Land der Welt verschärft der Klimawandel die ohnehin dramatische Wasserknappheit. Nur etwa die Hälfte der Menschen in den 13 Dörfern unserer Projektregion hat sauberes Wasser, nur ein Viertel Zugang zu Toiletten. In jeder zweiten Schule fehlen sanitäre Anlagen, in keiner kann man die Hände waschen. Als Folge breiten sich Durchfallerkrankungen aus, die unbehandelt lebensbedrohlich sein können.

Dank Ihrer Klima-Patenschaft können wir uns in der Region Boboye für sauberes Wasser, sanitäre Anlagen und bessere Gesundheit einsetzen. An den «Écoles Bleues», die mit Trinkwasser und Latrinen ausgestattet worden sind, lernen Kinder wie Inayatou neben dem regulären Schulstoff auch Körperpflege, Hygiene und Gesundheit sowie Gemüseanbau. In Schulgärten pflanzen sie etwa Kartoffeln, Mais und Tomaten an. Die Ernte kommt ihren Familien zugute. Die Eltern erlernen den ökologischen Anbau mit.



KLIMA-PROJEKT IN INDIEN

PROJEKT-NR. 2-19-02



«Das Gemüse und die Hirse reichen endlich für uns alle.»

Bhagotin und ihr Ehemann Ganesh Bai, Kleinbauernpaar, Distrikt Kawardha

Der Klimawandel trifft benachteiligte Menschen besonders hart. Zu ihnen gehört die Volksgruppe der Baiga in Zentralindien. Lange lebten die Halbnomaden und angesehenen Heiler in den Wäldern. Mit der Zerstörung des Dschungels wurden die Baiga sesshaft. Sie lebten fortan in extremer Armut. Ihre Felder warfen zu wenig ab, denn es fehlte ihnen an Erfahrung beim Landbau, und extreme Wetterereignisse zerstörten die Ernten. Hunger war allgegenwärtig.

Das SWISSAID-Klimaprojekt vermittelt Baiga wie Bhagotin und Ganesh Bai, Gemüse, Früchte und Getreide nachhaltig anzubauen und Nutzgärten anzulegen. Das Saatgut beziehen sie aus selbst aufgebauten Saatgutbanken. Jetzt erwirtschaften viele Familien im Projektgebiet genug gesunde Lebensmittel für eine ausgewogene Ernährung. Nahezu alle betreiben ökologischen Landbau.

Mit Ihrer Hilfe unterstützen wir Menschen, sich vor dem Klimawandel zu schützen

Dank Schulungen, Saatgut, Werkzeug und Starthilfen die Existenzgrundlagen sichern: Mit Ihrer Klima-Patenschaft tragen Sie direkt dazu bei, diese sechs SWISSAID-Projekte Schritt für Schritt voranzubringen.

PROJEKT-NR. 2-18-03

Ökologische und soziale Bildung gegen den Hunger

Dank Ihrer Patenschaft erlernen auch die Jugendlichen aus 350 Kleinbauernfamilien Agrar-ökologie, Rechtsgrundlagen und Geschlechtergerechtigkeit. Damit sorgen sie unter anderem für mehr Ernährungssicherheit, auch unter klimatisch schwierigen Bedingungen.

PROJEKT-NR. 2-22-03

Schulen für die Gesundheit

Der Klimawandel verschärft die Wasserknappheit. Im Rahmen unseres Projekts für sauberes Trinkwasser werden an «Écoles Bleues» Hygiene und Gesundheit unterrichtet sowie Gemüseanbau und Agrarökologie. Die Kinder geben ihr Wissen ihren Familien weiter (S. 6).

PROJEKT-NR. 2-19-02

Nachhaltig aus der Armut

Die Volksgruppe der indischen Baiga lebte lange im und vom Dschungel. Heute sesshaft, haben die Baiga gelernt, Gemüse und Früchte nachhaltig zu produzieren. So konnten sie sich aus extremer Armut befreien (S. 6).

INDIEN MYANA

PROJEKT-NR. 2-21-02

Mit neuem Saatgut aus der Not

Im Departement Matagalpa sind selbst Grundnahrungsmittel wegen der Klimaerwärmung zu knapp geworden. Dank kommunalen Saatgutbanken und neuen Nutzpflanzen, die besser gedeihen, können sich viele Kleinbauernfamilien jetzt ausreichend ernähren.

PROJEKT-NR. 2-22-04 UND PROJEKT-NR. 2-19-08

Im Verein zu besseren Ernten

Mehrere Dörfer im Südosten schliessen sich zusammen, um ihre Landwirtschaft dem Klimawandel anzupassen. Dank robusterem Saatgut, Werkzeug und Schulungen können sich die Menschen besser ernähren (S. 4). PROJEKT-NR. 2-23-03

Überleben nach dem Umsturz

Nach der Machtübernahme des Militärs 2021 sind viele Menschen auf der Flucht. Zyklone, Dürren und Überschwemmungen als Folge der Erderwärmung bringen noch mehr Hunger, Armut und Not. SWISSAID stärkt Dorfgemeinschaften, fördert nachhaltigen Landbau und leistet Nothilfe.